

Das kroatische Bildungssystem: Aufbau, Probleme und Reformen

1. Einführung

Das kroatische Bildungssystem unterliegt schon seit Jahren tiefgreifenden Reformen. Während die Grundschulausbildung auch im internationalen Vergleich relativ gut abschneidet, stehen die weiterführenden Ausbildungssysteme für Schüler und Studenten, aber auch das Erwachsenenbildungssystem weiter im Focus. Deshalb wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Reformen durchgeführt, um das Bildungsniveau anzuheben, die Ausstattung der Bildungseinrichtungen zu verbessern und die Bildungsstandards an das europäische Niveau anzupassen. Letztere wurden aufgrund der laufenden Beitrittsverhandlungen Kroatiens mit der EU diskutiert, welche sich mittlerweile in der Endphase befinden. Zwar sind Bildungs-, Ausbildungs- und Jugendpolitik sowie der Kulturbereich vornehmlich Sache der einzelnen Mitgliedstaaten. Diese Bereiche spielen im Vergleich zu den anderen Verhandlungskapiteln eine eher untergeordnete Rolle. Trotzdem ist die Europäische Union daran interessiert, möglichst viele gemeinsame Zielvorstellungen zu entwickeln, um den EU-Bürgern in der Bildung, Ausbildung und später im Arbeitsmarkt größere Chancengleichheit zu bieten. Dabei spielt jedoch nicht nur der Bildungsstandard eine Rolle. Auch der Zugang zur Bildung sowie die personelle und materielle Ausstattung der Bildungseinrichtungen ist hierbei von großer Bedeutung.

Der folgende Bericht wird zunächst den Aufbau des kroatischen Bildungssystems und dessen Geschichte aufzeigen und erläutern. Anschließend sollen die Reformentwicklungen der letzten Jahre und der aktuelle Stand der Diskussionen aus Sicht der verschiedenen Akteure - vor allem der Europäischen Union bzw. deren Kommission und des kroatischen Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Sport - dargestellt werden.

2. Der Aufbau des kroatischen Bildungssystems

Seit der Unabhängigkeit im Jahre 1991 wurde das Schulsystem mehrere Male umgestaltet. Im Folgenden wird sein aktueller Aufbau dargestellt sowie die unterschiedlichen Entwicklungsstadien, die es durchlaufen hat.

2.1. Kindergarten/Vorschule

Die vorschulische Betreuung ist bereits ab dem ersten Lebensjahr möglich und setzt sich bis zum schulpflichtigen Alter im Kindergarten (vrtić) oder alternativ in der Vorschule (predškola) fort. Die Kindergärten stehen dabei unter staatlicher Aufsicht. Mittlerweile gibt es auch eine Reihe privater Kindergärten, die vom Staat bezuschusst werden. Der Besuch eines Kindergartens oder einer Vorschule ist nicht obligatorisch. Allerdings wird er den Eltern ans Herz gelegt, um den Kindern zu ermöglichen, früh soziale Kompetenzen aufzubauen. In der Vorschule, die von 99 % der Kinder besucht wird, werden Vorschüler auf die Grundschule vorbereitet. Die Erziehung zielt dabei insbesondere auf die Förderung kognitiver Fertigkeiten der Kinder ab. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die musische Erziehung.ⁱ

2.2. Grundschule

In Kroatien besteht eine elfjährige Schulpflicht (seit 2007, davor acht Jahre). Die obligatorische Grundschule wird in der Regel zwischen dem 6. und dem 15. Lebensjahr besucht und ist kostenlos. Dies gilt für alle Kinder mit einem dauerhaften Wohnsitz in Kroatien ungeachtet deren Staatsbürgerschaft. Schulpsychologen prüfen vor der Einschulung die Schulreife der Kinder. Die Einschulung ist für das sechste oder siebte Lebensjahr vorgesehen (Stichtag 30. April).

KROATIEN

SAŠA BALJKAS,
MARKUS ANDROŠEVIĆ UND
REINHARD WESSEL

März 2010

www.kas.hr

Es gibt drei verschiedene Grundschularten: Die einfache oder allgemeine Grundschule (828 Schulen), eine spezielle Grundschule für Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten (21 Schulen) und eine künstlerische Grundschule (56 Schulen), in der verstärkt Musik und Tanz unterrichtet werden. Außerdem haben Minderheiten das Recht auf einen Unterricht in der eigenen Sprache, von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II.ⁱⁱ Es gibt einen landesweit gültigen Lehrplan, der einheitliche Bildungsstandards gewährleisten soll. Die Eltern sind für die Anschaffung der Unterrichtsmaterialien (Schulbücher, Schulhefte, etc.) selbst verantwortlich. Da diese sehr teuer sind, wird zur Zeit diskutiert, die Schulbücher mindestens vier Jahren unverändert zu lassen, damit jüngere Kinder die Bücher ihrer älteren Geschwister nutzen können.

Die Grundschule ist in zwei Phasen aufgeteilt. In den ersten vier Jahren, der Primarstufe, hat jede Klasse einen festen Lehrer, welcher den Kindern allgemeine Grundkenntnisse vermitteln soll. Im ersten halben Jahr erhalten die Schüler noch keine fachspezifischen Noten. An ihre Stelle treten Beschreibungen der Leistungen und des sozialen Verhaltens. Der zweite Teil von der fünften bis zur achten Klasse bildet die Sekundarstufe I. Vor allem in kleinen Ortschaften oder auf kleineren Inseln gibt es eine Reihe von Grundschulen (1.- 4. Klasse) mit gemischten Klassen aller Altersstufen, da die einzelne Klassengröße oft nicht mehr als fünf bis zehn Schüler umfasst.

2.2.1 Geänderte Ausbildung für Grundschullehrer

Die „Pädagogische Akademien“, in denen früher die Grundschullehrer ausgebildet wurden, sind inzwischen abgeschafft worden. Sie wurden entweder in bestehende Fakultäten integriert oder in neue Fakultäten für Lehrerbildung umgewandelt, z.B. wurde in Zagreb die Akademie für Lehrerbildung zur Fakultät für Lehrerbildung. Im Zuge dieser Reform wurde die Lehrerbildung grundsätzlich zu einem wissenschaftlichen Universitätsstudium aufgewertet. Jetzt schließen alle Lehrämter, auch für die der Primarstufe der achtjährigen Grundschule,

mit einem Universitätsabschluss (fünfjähriger Master) ab.

Das Fremdsprachenlehramt für die Primarstufe hat eine gesonderte Ausbildung; an der Fakultät für Lehrerbildung der Universität Zagreb z.B. in Form eines fünfjährigen Zweifachstudiums: Grundschullehramt/Klassenlehrer für die Klassen 1-4 und Deutsch- oder Englischlehrer als Fachlehrer für die Klassen 1-8 (einschließlich Sekundarstufe I). Das bedeutet, dass Fachlehrer im Bereich der Fremdsprachen schon in der Primarstufe unterrichten können.

2.3. Weiterführende Schulbildung

Der Grundschule, bestehend aus Primar- und Sekundarstufe I, schließt sich eine verpflichtende Sekundarstufe II an, die in drei Schularten absolviert werden kann: Gymnasium (allgemein oder fachspezifisch) mit Abitur-Abschluss nach mindestens vier Jahren, Berufsbildende Schulen (Technik, Industrie, Handel und andere) mit einer ein- bis fünfjährigen Ausbildung und die Kunstschule (Gesang, Tanz, Kunstzeichnen und andere), die ebenfalls einen mindestens vierjährigen Besuch erfordert.

2.3.1. Gymnasium

Gymnasien gibt es in allgemeiner, neu-sprachlicher, altsprachlicher oder naturwissenschaftlich-mathematischer Form. Diese sollen den Schülern vertiefte allgemeine Kenntnisse vermitteln und sie auf den Besuch einer Universität oder Fachhochschule vorbereiten. Das Gymnasium schließt mit dem Abitur (državna matura), im Rahmen einer landesweit einheitlichen Prüfung, ab, die von einer eigenen Behörde, der NCVVO (Nacionalni centar za vanjsko vrednovanje obrazovanja) zusammengestellt und ausgewertet wird.

2.3.2. Berufsbildende Schulen

Die Dauer/der Inhalt der Ausbildung in diesen Schulen (s.o.) ist wie folgt:

1. Technischschulen: vier Jahre
2. Schulen für Industrie und Handel: drei Jahre

KROATIEN

SAŠA BALJKAS,
MARKUS ANDROŠEVIĆ UND
REINHARD WESSEL

März 2010

www.kas.hr

3. spezifische Programme für Schüler mit Entwicklungsproblemen
4. Programm bis zu zwei Jahren zur Erlangung der niederen Berufsreife (niža stručna sprema).

2.3.2.1. Besonderheiten der Technischen Schulen und der Kunstschulen

Nach vier Jahren haben die Schüler beider Schulformen eine Abschlussarbeit abzugeben. Falls die Schüler eine Fachhochschule oder Universität besuchen wollen, können sie zum Zentralabitur (državna matura) antreten.

2.4. Das duale Berufsausbildungssystem

Dieses System wurde 1995 in Kroatien eingeführt und dient insbesondere dem Erwerb praktischer Fähigkeit (ähnlich dem dualen System der beruflichen Bildung in Deutschland). Die Voraussetzung für die Ausbildung im dualen System ist, dass der Schüler über die Schule und die Kammern mit einem Betrieb einen Vertrag über seine Lehre abschließt. Der Betrieb wird vom Schüler selbst ausgesucht. Der Ausbildungsbetrieb benötigt eine Lizenz der Kammern über die materielle und fachliche Befähigung. Der Auszubildende muss eine bestimmte Anzahl von Stunden im Ausbildungsbetrieb verbringen, ohne die das Jahr nicht abgeschlossen werden kann. Die Ausbildung erfolgt zu einem Teil in der Berufsschule und zum anderen Teil im ausgesuchten Betrieb. Der Betrieb ist nicht gesetzlich verpflichtet, den Auszubildenden finanziell zu entschädigen. Seit der Einführung dieses Ausbildungssystems ist die Vielfalt an Ausbildungsmöglichkeiten stetig gewachsen. Nach dem dritten Lehrjahr legen die Auszubildenden ihre Gesellenprüfung ab.ⁱⁱⁱ

2.5. Hochschulsystem

Mit dem Abschluss des Gymnasiums oder einer vierjährigen weiterführenden Schule (Zentralabitur/državna matura) ist der Besuch einer Universität möglich. Im Land gibt es fünf Universitäten (Zagreb, Rijeka mit Außenstellen in Opatija und Pula, Osijek, Zadar und Split mit Außenstelle in Dubrovnik). Die Universitäten bieten Studiengänge

in den Bereichen Kunst, Geisteswissenschaften, Medizin, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Rechtswissenschaften, Agrar- und Forstwissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Theologie an.

Die Dauer des Studiums ist unterschiedlich. Es werden Studiengänge mit sechssemestriger Dauer als Grundstudium angeboten, die mit dem Bachelor abschließen. Das Aufbaustudium umfasst ca. vier Semester und kann mit einem Master abgeschlossen werden, entsprechend „Bologna“. Daneben gibt es nur noch eine handvoll von Studienangeboten, die nicht dem Bologna Prozess angepasst wurden und werden als „4+1“ Studiengänge bezeichnet. Die Ausbildung der Juristen und Mediziner findet in sog. „integrierten Programmen“ statt, die mindestens auf fünf (Jura) bzw. sechs Jahre (Medizin) angelegt sind und an die sich unterschiedlich lange Spezialisierungsstudien anschließen können.

Die Organisation des Universitätsstudiums ist – unabhängig vom Bologna-Prozess – relativ stark verschult. Es bestehen vorgegebene Stundenpläne und klassenartige Verbände. Statt Vorlesungsverzeichnissen, aus denen die Studenten ihre Vorlesungen selbst aussuchen können, gibt es konkrete Stundenpläne ähnlich wie auf Fachhochschulen.

Aufgrund der stetig wachsenden Zahl von Studienbewerbern wurden Zulassungsbeschränkungen eingeführt. Diese benötigen für die Einschreibung an kroatischen Hochschulen eine gewisse Anzahl an Punkten (bodovni prag), die sie im Zentralabitur (državna matura) erreichen müssen. Es werden die Punkte aus 5 Fächern gewertet, wobei die Hochschulen die Fächer Kroatisch (100 Punkte), Mathematik (150 Punkte) und eine Fremdsprache (100 Punkte) berücksichtigen, wobei zwei zusätzliche Fächer je nach Studiengang dazu kommen.

3. Probleme und Defizite des kroatischen Bildungssystems

Das Bildungsniveau der Bevölkerung liegt im internationalen Durchschnitt. Die Alphabetisierungsrate liegt bei etwa 98,5 %. Ein

KROATIEN

SAŠA BALJKAS,
MARKUS ANDROŠEVIĆ UND
REINHARD WESSEL

März 2010

www.kas.hr

besonderes Problem besteht darin, dass ein beträchtlicher Teil der Grundschulabsolventen keinen Abschluss vorweisen kann. Weitere Probleme ergeben sich aus der mangelnden Finanzausstattung der Schulen. Auch hat es eine Kürzung der Stundenzahlen bei naturwissenschaftlichen und fremdsprachlichen Fächern gegeben und das umfangreiche Angebot an Wahlfächern, freien Aktivitäten und Neigungsgruppen musste eingeschränkt werden. Auch muss Kroatien das Budget für die Ausstattung der öffentlichen Bildungsstätten deutlich erhöhen. Die Bildungsausgaben in Kroatien entsprechen 4,4% des Bruttoinlandsprodukts (BIP), der EU-Durchschnitt liegt dagegen bei 4,9%. Auch die Weiterbildung von Erwachsenen hält sich in engen Grenzen. Von den 25- bis 64-jährigen nehmen lediglich 2,3% an Bildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Hier liegt der EU-Durchschnitt bei 9,9%.^{iv}

Ein weiteres Problem in Kroatien ist – ähnlich wie in Deutschland – der Mangel an ausgebildeten Facharbeitern. Das kroatische Bildungssystem ist kaum in der Lage, den diesbezüglichen Ansprüchen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Ein Drittel der Unternehmen in Kroatien bewertet die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte im Land als ungenügend. Dem Hochschulsystem wird dabei vorgeworfen, die Lehrinhalte nicht an die Anforderungen der Wirtschaft auszurichten. Die betroffenen Unternehmen versuchen dem Problem entgegenzuwirken, indem sie selbst innerbetriebliche Maßnahmen zur Weiterbildung initiieren.^v

Der Mangel an Arbeitskräften ist aber auch auf das im Vergleich zu den „alten“ EU-Staaten vergleichsweise niedrigen Lohnniveau in Kroatien zurückzuführen. Dies gilt vor allem für die Gehälter von Akademikern. Zwar existieren gute internationale wissenschaftliche Kontakte zwischen kroatischen und Universitäten anderer Länder. Allerdings sind die Arbeits- und Forschungsbedingungen sowie die Bezahlung in anderen Ländern, vor allem in Westeuropa, besser als in Kroatien, so dass viele kroatische Wissenschaftler dorthin abwandern.^{vi} Ein großes Problem im kroatischen Bildungssystem – insbesondere im Hochschulwesen – stellt, wie in einigen Bereichen des

öffentlichen Lebens, die Korruption dar. Am 19. September 2008 wurden fast 100 Personen vorläufig festgenommen, weil sie im Verdacht standen, für Prüfungsleistungen und Einschreibungen in zulassungsbeschränkten Studienfächer Bestechungsgelder gezahlt bzw. angenommen zu haben. Angeklagt wurden schließlich 33 Personen, darunter zehn Professoren und deren Mitarbeiter, elf Vermittler, neun Studenten und drei weitere Personen. Unter den Verdächtigten befand sich auch ausgerechnet eine Wirtschaftsprofessorin, die ehrenamtlich dem Parlamentsausschuss zur Vermeidung von Interessenskonflikten als Präsidentin vorstand. 19 Personen wurden verurteilt, 14 mit und fünf ohne Bewährung. Die „Aktion Index“ genannte Untersuchung des USKOK (kroatische Antikorruptionsbehörde) und der Polizei lösten einen politischen Erdbeben aus und führte zu einem großen Ansehens- und Prestigeverlust des gesamten Bildungs- und Forschungsstandorts Kroatien.

4. Reformen im Bildungssystem und ihre Bewertung

Die offiziellen Stellen des Landes (Regierung, bzw. das Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Sport) haben die Probleme erkannt und in den vergangenen Jahren eine Reihe von Reformen zur Verbesserung des Bildungsniveaus in die Wege geleitet – auch im Hinblick auf den EU-Beitritt. In der Folge soll aufgezeigt und erläutert werden, welche Reformentwicklungen sich in den letzten Jahren vollzogen haben und wie diese zu bewerten sind. Dabei werden vor allem die Fortschrittsberichte der Kommission der Europäischen Union herangezogen.

4.1. Zusammenfassung

Bereits 2007 erhöhte der Staat die Schulpflicht von acht auf elf Jahre. Dabei werden die ersten acht Jahre nach wie vor auf der Grundschule absolviert. Neu ist, dass die Schüler verpflichtet sind, danach eine weiterführende Schule zu besuchen (oder alternativ das duale Ausbildungssystem durchlaufen), die mindestens drei Jahre dauert. Mit dieser Maßnahme soll den Forderungen der Wirtschaft nachgekommen werden, die bereits seit einigen Jahren ei-

KROATIEN

SAŠA BALJKAS,
MARKUS ANDROŠEVIĆ UND
REINHARD WESSEL

März 2010

www.kas.hr

nen akuten Mangel an qualifiziertem Fachpersonal beklagt.^{vii}

Eine weitere Maßnahme in diesem Zusammenhang war die Einführung des Zentralabiturs für Gymnasiasten und für Schüler, die eine vierjährige weiterführende Schule besucht haben und danach studieren wollen. Dabei werden den Absolventen Einheitsprüfungen von der nationalen Prüfungsbehörde vorgelegt. Diese wird landesweit zur selben Zeit und zu gleichen Bedingungen absolviert. Ein Ziel ist die Gewährleistung landesweit einzuhaltender Bildungsstandards. Ein weiteres Ziel des staatlichen Zentralabiturs ist es, die Aufnahmeprüfungen an höheren und Hochschulen mittelfristig zu ersetzen.^{viii}

Mit der Aktion „e-Kroatien“ hat die Regierung ein Programm gestartet, mit dem versucht wird, Schritt für Schritt das kroatische Bildungssystem auf die Herausforderungen des PC-Zeitalters vorzubereiten.

Außerdem wurde 2006 eine Initiative der Regierung mit der akademischen Gemeinschaft in Kroatien ins Leben gerufen, mit der die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ausgebaut werden soll.^{ix}

Im Bereich des Hochschulwesens ist die wichtigste Neuerung die schrittweise Implementierung des Bologna-Prozesses, um das kroatische dem europäischen Studiensystem anzugleichen. Der Bologna-Prozess ist die Umsetzung der gemeinsam aufgestellten Ziele der europäischen Staaten, bis zum Jahre 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Das Kernelement eines gemeinsamen Hochschulraumes ist die Einführung eines gestuften Studiensystems aus Bachelor- und Master-Abschlüssen, die europaweit vergleichbar sein sollen. Damit sollen Mobilitätshemmnisse abgebaut, die europäische Zusammenarbeit sowie das Konzept des lebenslangen Lernens gefördert werden.^x

Zwar handelt es sich beim Bologna-Prozess nur um eine rechtlich unverbindliche Absprache zwischen den Bildungsministern von inzwischen 46 europäischen Staaten. Allerdings hat Kroatien inzwischen eine Vielzahl von Studiengängen - dem Bologna-Prozess entsprechend - auf das Studiensystem aus Bachelor und Master umgestellt.

4.2. Bewertung der Reformen in den EU-Fortschrittsberichten

Die Reformen im kroatischen Bildungssystem wurden im eigenen Land, aber auch im europäischen Ausland, registriert und stießen auf ein weitgehend positives Echo. Die Europäische Union würdigte in den vergangenen Jahren in ihren Fortschrittsberichten die durchgeführten Reformen im kroatischen Bildungssystem. Obwohl das Verhandlungskapitel 26 (Bildung und Kultur) nicht von herausragender Bedeutung für einen erfolgreichen Ausgang der Beitrittsverhandlungen ist, da die Bildungspolitik eigentlich Ländersache ist, verfolgt die EU jedoch das Ziel, die nationalen Bildungssysteme einander anzunähern und damit Bildungsstandards vergleichbarer zu machen:

„Bildungs-, Ausbildungs- und Jugendpolitik sowie der Kulturbereich sind in erster Linie eine Domäne der Mitgliedstaaten. In einem Kooperationsrahmen zum Thema Bildung und Ausbildung wird daran gearbeitet, im Wege einer offenen Koordinierung in der Politik der einzelnen Mitgliedstaaten zu einer Konvergenz der Standpunkte zu gelangen und gemeinsame Zielvorstellungen zu verwirklichen; ein Ergebnis dieser Arbeit ist das Programm Bildung und Ausbildung 2010, in dem alle Bildungs- und Ausbildungsaktionen auf europäischer Ebene integriert sind. [...] Um eine solide Finanzierung der Bildungs-, Ausbildungs- und Jugendprogramme der Gemeinschaft gewährleisten zu können - zur Zeit sind das die Programme Leonardo da Vinci, Socrates und Jugend - müssen die Mitgliedstaaten über den entsprechenden rechtlichen, administrativen und finanziellen Rahmen sowie über die erforderlichen Umsetzungskapazitäten verfügen.“^{xi}

Im Bericht 2005 bescheinigt die Kommission Kroatien Fortschritte in der Umsetzung landesweit geltender Prüfungskriterien, im Grundschulbereich, in welchem Maßnahmen zur Förderung des Fremdsprachenunterrichts ab der ersten Grundschulklasse genehmigt worden sind, und im Hochschulwesen (Umsetzung des Bologna-Prozesses).^{xii}

KROATIEN

SAŠA BALJKAS,
MARKUS ANDROŠEVIĆ UND
REINHARD WESSEL

März 2010

www.kas.hr

Auch 2006 sind nach Meinung der Kommission gute Fortschritte im Bildungswesen erzielt worden. Dabei wird festgestellt, dass Kroatien die Bildungsreform in Einklang mit dem Entwicklungsplan für das Bildungswesen 2005-2010 fortsetzt. Zudem wird festgestellt, dass Kroatien an der Koordinierungsgruppe „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ teilnimmt. Des Weiteren bescheinigt die Kommission Fortschritte in den Bereichen Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen (Einrichtung einer Erwachsenenbildungsstelle). Auch dass Kroatien einen Plan zur Rechtsangleichung an den Gleichbehandlungsgrundsatz sowohl im Bezug auf den Zugang zur Bildung als auch die der von Wanderarbeitnehmerkinder vorgelegt hat, findet positive Erwähnung.^{xiii}

Auch 2007 stellte die EU-Kommission weitere Fortschritte fest. Der Bericht stellt heraus, dass die Erwachsenenbildungsstelle ihre Arbeit aufnehmen konnte und ein Erwachsenenbildungsgesetz verabschiedet wurde. Zudem würdigt der Bericht die Verabschiedung des Grundkonzepts für einen nationalen Qualifikationsrahmen und die Änderungen des Forschungs- und Hochschulgesetzes, mit denen Anreize für Unternehmen geschaffen wurden, in das Hochschulwesen zu investieren. Außerdem wird konstatiert, dass Kroatien das Prinzip der Gleichbehandlung von EU-Staatsangehörigen beim Zugang zur Bildung im Hochschulbereich durch Änderungen des Forschungs- und Hochschulgesetzes eingeführt hat.^{xiv}

Andererseits kritisiert der Fortschrittsbericht von 2005 beispielsweise, dass sich im kroatischen Berufsbildungswesen seit den 1990er Jahren nichts Grundsätzliches verändert hat. Hinsichtlich der Erfordernisse des in- und ausländischen Arbeitsmarktes bedarf es aber wesentlicher Verbesserungen mit dem Ziel der Übernahme der EU-üblichen Standards. Die wichtigsten Probleme dabei waren 2005 noch der Mangel an qualifizierten Lehrern, ein zu niedriges Investitionsniveau, ein Fehlen landesweit anerkannter Berufszulassungs- und Qualifizierungsstandards sowie eine zu große Lücke zwischen dem Schulwesen und der Privatwirtschaft.^{xv}

Im Fortschrittsbericht 2006 konzentriert sich die Kritik insbesondere auf das System der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie auf die Defizite im Bereich des lebenslangen Lernens. Dabei rät die Kommission dazu, entsprechende Strukturen aufzubauen und ein eigenes Programm für lebenslanges Lernen sowie Maßnahmen zur Gewährleistung der Gleichbehandlung von EU-Staatsbürgern zu schaffen.^{xvi}

Insgesamt gesehen ist festzuhalten, dass das kroatische Bildungssystem mit Blick auf den EU-Beitritt in den vergangenen Jahren gute Fortschritte gemacht hat und dass lediglich noch einzelne - vor allem technische - Verbesserungen vorzunehmen sind. Die Fortschrittsberichte zeichnen insgesamt ein positives Bild des kroatischen Bildungssystems.

5. Fazit und Ausblick

Das Bildungssystem in Kroatien kann sich, vor allem im Vergleich zu anderen Staaten der Region, sehen lassen. Seit der Unabhängigkeit im Jahre 1991 wurde das Schulwesen immer wieder umgebaut. Seit dem Beginn des neuen Jahrtausends legt das Land besonderen Wert darauf, das Bildungssystem dem europäischen Bildungsstandard anzupassen. Die Reformen der vergangenen Jahre verdeutlichen, dass die Politik die Strukturdefizite erkannt hat und Willens ist, diese schrittweise zu beheben. Die Reformen im Bildungswesen sind allerdings nicht nur bezüglich des EU-Beitritts wichtig, sondern auch um das Bildungsniveau im Land überhaupt zu verbessern, den Schülern und Erwachsenen durch Bildung, Ausbildung und Weiterbildung bessere Berufschancen zu eröffnen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken

Durch die Einführung des Zentralabiturs (državna matura) und die Verlängerung der Schulpflicht von acht auf elf Jahre (d.h. die Pflicht zum Besuch einer weiterführenden Schule) werden landesweit einheitliche Bildungs- und Qualifizierungsstandards geschaffen. Im Bereich der Weiterbildungsmaßnahmen und des lebenslangen Lernens durch die Einrichtung einer Erwachsenenbil-

KROATIEN

SAŠA BALJKAS,
MARKUS ANDROŠEVIĆ UND
REINHARD WESSEL

März 2010

www.kas.hr

dungsagentur wurde ein Schritt nach vorne gemacht. Die Umsetzung des Bologna-Prozesses spielt bei der Gesamtbewertung der Bildungsreformen eine große Rolle. Mit dieser Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge hat sich Kroatien in den europäischen Hochschulraum integriert. Damit soll sichergestellt werden, dass die kroatischen Studienabschlüsse europaweit anerkannt werden so wie dies auch umgekehrt funktionieren soll.

Bei den Reformen spielen insbesondere der EU-Beitrittsprozess und damit verbunden auch zu vergebende EU-Fördermittel eine wichtige Rolle. Die EU bewertet die Reformen durchwegs positiv und weist lediglich noch auf einzelne Verbesserungen hin.

Die noch ausstehenden Erfordernisse, wie beispielsweise eine bessere Integration von ausländischen Schülern und denjenigen, die einer Minderheit im Lande angehören, sowie eine konsequentere Gewichtung der Lehrinhalte in Schulen und Hochschulen in Richtung Arbeitsmarkt und Anforderungen der Wirtschaft sollten Schritt für Schritt erreicht werden.

Außerdem müssen die Schulen materiell besser ausgestattet werden, um bessere Lernbedingungen zu gewährleisten, z.B. durch die Ausstattung mit internetfähigen Computern.

Die EU bescheinigt Kroatien, dass es sich auf einem guten Weg befindet und dass die Reformen vorankommen. Und die Regierung hat erkannt, dass eine bessere finanzielle Ausstattung der Bildungssysteme eine langfristige Investition darstellt und dass sich diese früher oder später in Form von hoch qualifiziertem Fachpersonal refinanzieren werden. Angesichts der aktuellen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise ist die Regierung allerdings im Moment mit ganz anderen Sorgen konfrontiert. Ihr geht es zuvörderst darum, den Staatshaushalt zu konsolidieren und die abnehmenden Steuereinnahmen zu kompensieren. Angesichts leerer Staatskassen sind daher kurz- oder mittelfristige Verbesserungen nicht realistisch.

ⁱ Vgl. Datenbank Mobilität und Integration.
In:

<http://www.isoplan.de/mi/index.htm?http://isoplan.de/mi/kro/hr3.htm>, Stand: 18.09.2008.

⁴ ebd.

⁵ Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Bildung und Sport.

In:

<http://public.mzos.hr/Default.aspx?sec=3194> Stand: 01.03.2010